

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:
Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Mercedes-Fahrer musste nach Hause laufen

Polizei stoppte illegales Rennen – Ein Beteiligter konnte fliehen

pol. Ein illegales Rennen haben sich zwei Autofahrer am späten Samstagabend auf der Speyerer Straße geliefert. Laut Polizei standen ein Mercedes und ein Chrysler gegen 23.30 Uhr an einer roten Ampel nebeneinander, als sie sich dazu entschlossen, ein Rennen zu starten. Was ihnen offenbar nicht aufgefallen war: Direkt hinter ihnen stand ein Streifenwagen der Polizei.

Zunächst, so heißt es im Polizeibericht, ließen beide Fahrer die Motoren aufheulen, um dann, als die Ampel auf Grün sprang, stark zu beschleunigen. Das Rennen endete im Diebsweg, wo es den Beamten gelang, den Mercedes-Fahrer einer Kontrolle zu unterziehen. Der Fahrer des Chryslers aber stoppte nicht und entkam. Der 22-jährige Fahrer des „hochmotorisierten Mercedes“, wie die Polizei schreibt, musste seinen Führerschein abgeben, sein Auto stehen lassen – und zu Fuß nach Hause laufen.

Die Polizei bittet Zeugen, die durch das Fahrverhalten der beiden Verkehrsteilnehmer genötigt wurden oder sachdienliche Hinweise insbesondere zu dem Chrysler-Fahrer geben können, sich beim Polizeirevier Heidelberg-Mitte unter Telefon 06221 / 18570 zu melden.

Erste Weinprobe des Jahres

Winzer vom Weingut „Belles Pierre“ im Montpellier-Haus

RNZ. Das Montpellier-Haus bietet auch 2023 wieder seine beliebten Weinproben an. Zur ersten Verkostung des Jahres ist diese Woche das Weingut „Domaine de Belles Pierres“ zu Gast. Es liegt in Murviel les Montpellier auf dem Gebiet St. Georges d'Orques, einem der kleinsten und namhaftesten Terroirs der Languedoc-Region. Die 15 Hektar Weinberge, die seit 2020 biologisch bearbeitet werden, erstrecken sich über steinige Hügel, die von Garrigue-Landschaften umgeben sind. Die Winzer produzieren Weine, die aus den historischen Rebsorten des Languedoc hergestellt werden, aber auch originelle und atypische Tropfen.

Damien Coste, Winzer des Weingutes Belles Pierres, führt persönlich durch die Verkostung. Seine Weine werden regelmäßig in Fachzeitschriften und professionellen Weinführern zitiert und wurden bereits viermal von der Sommelière des Élysée-Palastes ausgewählt.

Info: Weinprobe am Donnerstag und Freitag, 16. und 17. Februar, jeweils ab 19 Uhr. Für 18 Euro können sieben Weine probiert werden. Anmeldung dringend nötig – diese ist nur noch möglich diesen Montag, 13. Februar, unter Telefon 06221 / 162969 oder per E-Mail an anmeldung@montpellier-haus.de.

Von Sarah Hinney

Unterwegstheater – der Name ist Programm. Bernhard Fauser und Jai Gonzales sind es seit über drei Jahrzehnten gewohnt, immer neue Spielstätten zu suchen, zu finden und zu etablieren, auch unter widrigen Umständen. Jetzt müssen sie wieder mal raus – zumindest aus einem ihrer Domizile. Ende Februar sollen sie das ehemalige Autohaus VW Bernhard räumen, das sie in den vergangenen zwei Jahren bespielt haben.

Die letzten Wochen waren für die beiden nervenaufreibend. Drei Tage vor Eröffnung der Tanzbiennale, am 23. Januar, brachen Unbekannte in das ehemalige Autohaus, eine der Spielstätten, ein und richteten derart viel Zerstörung an, dass die Eröffnung des Festivals auf der Kippe stand. Die Einbrecher zertrümmerten den alten Fiat aus dem Jahr 1962 und eine bodentiefe Fensterscheibe im Obergeschoss. Gonzales vermutet, dass die Täter versucht hatten, das Auto durch die Scheibe nach draußen zu rammen. Es war nicht der erste Einbruch im Autohaus, aber „in dem Moment habe ich fast den Verstand verloren“, sagt Fauser.

Wenige Tage später erfuhr er dann, dass die Eigentümerin des Autohauses – die Unternehmensgruppe GBI – die Miete für das Gebäude um das Sechsfache erhöht. „Damit sind die Zeiten für die künstlerische Nutzung vorbei. Keiner kann dieses Geld für eine Ruine bezahlen“, sagt Fauser. Seit 2009 nutzen er und Gonzales die daneben gelegene Hebelhalle als festes Quartier für ihr Unterwegstheater und haben daraus eine der besten Spielstätten für zeitgenössischen Tanz in Baden-Württemberg gemacht. Aktuell arbeiten sie zu dritt. 2021 ergab sich die Möglichkeit, das ehemalige Autohaus als zusätzliche Kunst- und Spielstätte zu mieten. Die Artort-Show etwa wanderte nach zwei Jahren auf dem Airfield teils in die Hebelhalle und teils in die drei Stockwerke des 5000 Quadratmeter großen Gebäudes.

Dass sie das Autohaus nur vorübergehend nutzen dürfen, war den Künstlern stets bewusst. Der Vertrag war ursprünglich auf ein Jahr begrenzt. „Die GBI ging davon aus, dass das Gebäude Ende 2021 abgerissen wird“, erklärt Fauser. Doch dann verzögerte sich alles – für das Unterwegstheater eine günstige Fügung. Mehrfach wurde der Vertrag verlängert, im

Die Kunst im Autohaus muss raus

Zwei Jahre lang bespielte das Unterwegstheater das Abbruchhaus in der Hebelstraße – Im Oktober lief der Vertrag aus



Zwei Jahre lang hat Bernhard Fauser das alte Autohaus von VW Bernhard in der Hebelstraße mit Kunst gefüllt. Jetzt ist wohl Schluss. Foto: Philipp Rothe



Im Januar drangen Einbrecher in das Gebäude ein. Sie zertrümmerten den alten Fiat und eine bodentiefe Fensterscheibe im Obergeschoss. Foto: zg

Oktober 2022 lief er dann endgültig aus. Fauser versuchte, mit der GBI Kontakt aufzunehmen, um zu klären, ob der Vertrag erneut verlängert werden könne. Das sei ihm nicht gelungen, sagt er. „Wir sind davon ausgegangen, dass wir das Gebäude bis zum Abbruch zu den bekannten Konditionen nutzen können, und ich hatte ja

nicht mal jemanden, dem ich den Schlüssel hätte geben können“, sagt Fauser.

Nach dem Einbruch habe die Polizei Kontakt zu der Unternehmensgruppe aufgenommen. Dann sei die E-Mail von der GBI mit der Information über die Mieterhöhung gekommen. „Wir haben uns mit unserem Partner, dem Stadtthea-

ter, besprochen, aber es ist einfach zu viel Geld“, sagt Gonzales. Drei Wochen Zeit bleiben den Künstlern nun, um Gebäude und Gelände zu räumen. „Auch die Garteninstallation – 180 Tonnen Erde müssen wir wegschaffen und das Schiff muss woanders hin“, sagt Fauser. Dabei würden die beiden das Gelände nun doch gern noch länger bespielen, auch wenn Fauser nach dem jüngsten Einbruch kurzzeitig nicht mehr wollte. Er sah sich mit der Verantwortung allein überfordert. In den Nächten etwa, in denen wertvolle Kunst im Autohaus war, hätte er kaum geschlafen, immer wieder vor Ort kontrolliert.

Aber die Künstler haben eben auch einiges an Geld in das Gebäude gesteckt. „Wir haben am Anfang erst mal all die Löcher gestopft“, sagt Fauser und weist dabei auf den Boden, in dem früher die Hebelbühnen für die Autos standen. „Und nachdem ein paar mal eingebrochen wurde, haben wir alle Rolltore mit neuen Schlössern versehen“, ergänzt Gonzales.

Viel mehr schmerzt das Paar aber, dass nun „eine der letzten Nischen, in der Kultur als Zwischennutzung stattfindet, verschwindet“. In Kooperation mit der Gedok-Galerie und der Galerie Kern hätten hier über 100 Künstler die Gelegenheit gehabt, auszustellen. „Für sie gibt es nun nichts mehr“, bedauert Gonzales. Trotzdem empfindet sie es als Glück, dass sie das Gebäude zwei Jahre lang nutzen durften. Gonzales hofft, dass die Stadt nun reagiert und das Projekt noch ein, zwei Jahre unterstützt – bis zum endgültigen Abriss. Schließlich wolle sich Heidelberg ja als Kulturhauptstadt bewerben. Das hatte der OB in seiner Rede beim Festakt zu seiner Amtseinführung angekündigt.

Ein Sprecher der GBI bestätigt auf RNZ-Rückfrage weitgehend, was Fauser schildert. Er betont aber, dass sein Unternehmen immer Interesse an Zwischennutzungen habe und das Gebäude ja auch deshalb zur Verfügung gestellt hatte. Wenn die Stadt dahinter stünde, sei das auch für die GBI von Vorteil. Man sei da offen. Allerdings decke die Miete, die bislang bezahlt wurde – 10 200 Euro im Jahr – nicht mal die laufenden Kosten, die dem Unternehmen entstünden.

Was die Entwicklung des Geländes betrifft, sei das Unternehmen derzeit mit dem Amt für Wirtschaftsförderung und dem Stadtplanungsamt in Kontakt. Langfristig soll dort eine Mischung aus „Arbeitsplätzen und Wohnraum“ entstehen.

Auch die Czernybrücke ist marode

Wegen Sanierungsarbeiten muss das Bauwerk in mehreren Nächten teilweise gesperrt werden

RNZ. Schon wieder ist eine Brücke in Heidelberg marode, diesmal die Czernybrücke. Eine ihrer beiden Übergangskonstruktionen muss kurzfristig saniert werden, weil die Verkehrssicherheit nicht mehr gewährleistet sei. So schreibt es die Stadtverwaltung in einer Pressemitteilung. Deshalb wird die Brücke diese Woche in zwei Bauphasen für den Autoverkehr gesperrt, jeweils zwischen 18 und 4 Uhr.

Zuerst wird die Übergangskonstruktion der Ostseite in vier Nächten von Dienstag, 14., bis Samstag, 18. Februar, saniert. Der Verkehr von der Bahnstadt und vom Pfaffengrund wird über die Hebelstraßenbrücke in Richtung



Weil die Verkehrssicherheit nicht mehr gewährleistet ist, muss die Czernybrücke kurzfristig saniert werden. Foto: han

Innenstadt umgeleitet. Die Gegenfahrbahn bleibt geöffnet. Durch die Sperrung der Eppelheimer Straße in Richtung Pfaffengrund wird der Verkehr links über den Czernyring zur Speyerer Straße und

von dort aus über die Bahnstadt nach Pfaffengrund umgeleitet.

Von Montag, 20., bis Freitag, 24. Februar, wird die Gegenseite gesperrt. Der Verkehr in Richtung Bahnstadt und Pfaffengrund wird vor der Czernybrücke in die Blücherstraße umgeleitet. Von dort führt die Umleitung über die Gneisenaustraße zum Hauptbahnhof. Dort wird der Verkehr dann über die Montpellierbrücke zur Speyerer Straße in die vorhandene großräumige Umleitung über den Diebsweg nach Pfaffengrund geführt. Auch Busse und Straßenbahnen werden während der Nachtensätze umgeleitet, der Fahrrad- und Fußverkehr sind nicht betroffen.

Ein Kuss als Eintrittskarte

RNZ. Rund um den Valentinstag am 14. Februar wird es am Heidelberg Schloss romantisch: Dann kehrt „Küss mich! Im Schloss“ zurück. Dabei erhalten von diesem Montag, 13., bis Sonntag, 19. Februar, alle Paare, die sich an der Schlosskasse einen Kuss geben, freien Eintritt.

Mit dem Schlossticket kann man den Schlosshof, das Große Fass und das Deutsche Apotheken-Museum besichtigen. Nicht inbegriffen ist die Fahrt mit der Bergbahn sowie die Besichtigung der Innenräume. Alle Paare, die ihr Kussfoto bis zum 21. Februar unter dem Hashtag #KüssmichimSchloss auf Facebook oder Instagram hochladen, nehmen außerdem an einer Verlosung teil. Alle Gewinne und weitere Informationen zu der Aktion gibt es unter www.küssmichimschloss.de.

Von „sehr schön“ bis „traurig“: So finden Passanten die Innenstadt

Die RNZ hat sich am Samstag in der Hauptstraße umgehört – Viele Besucher finden die Altstadt nach wie vor attraktiv – Doch manche vermissen bestimmte Läden

lak. Die Heidelberger Innenstadt ist im ständigen Wandel. Zurzeit stehen besonders viele Läden leer oder wechseln den Standort – besonders im vorderen Teil der Hauptstraße. Manch alteingesessenes Geschäft wird ersetzt durch Handyläden oder Optiker. Und zugleich hängt das Damoklesschwert der Galeria-Kaufhof-Innenstadt über der Altstadt – wahrscheinlich werden nicht beide Kaufhäuser überleben. RNZ-Mitarbeiterin Laura Kress hat am Samstag in der Hauptstraße Passanten gefragt, wie ihnen die Innenstadt gefällt.

Natalie Schuler, 21, Marketing-Studentin, Ludwigshafen: Heidelberg ist auf jeden Fall deutlich schöner als Ludwigshafen. Es gibt hier viele schöne Cafés – aber eher nicht in der Hauptstraße. Ich gehe zum Beispiel sehr gerne zu Fresko in der Sofienstraße. Einen Laden wie Zara würde ich mir außerdem noch in Heidelberg wünschen.



Gabriele Schellhammer, 68, ehemalige Schulleiterin, Pforzheim: Als ich früher in Heidelberg gelebt habe, fuhr noch die Straßenbahn durch die Hauptstraße, und man musste sich immer daran vorbeidrücken. Das war vor allem schwierig, wenn man mit Kindern unterwegs war. Das ist heute natürlich besser. Und auch mit den Geschäften bin ich zufrieden.



Anna Frei, 40, Softwaredesignerin, Darmstadt: Ich finde die Heidelberger Innenstadt wirklich sehr schön – vor allem im Vergleich zu Darmstadt, wo ich wohne. Dort gibt es wirklich gar nichts. Wenn ich in Heidelberg bin, gehe ich besonders gerne zu TK Maxx und in die Blumenläden. Die Cafés in der Märzgasse finde ich auch sehr schön.



Hendrik Maul, 27, Stabesbeamter und Janin Neli-scher, 33, Bürokauffrau, Odenwald: Lang, voll und teuer – so würden wir die Hauptstraße beschreiben.



Trotzdem hat sie mit ihren vielen unterschiedlichen Geschäften viel Potenzial. Außerdem mögen wir es, vor Ort einzukaufen, statt zu bestellen. Es ist auch schön, hier im Freien zu sein, statt in einer großen Shoppingmall. Das Einzige, was ein bisschen fehlt, sind Orte, wo man sich kurz hinsetzen und etwas trinken kann.



Leonie Schwarzwald, 28, Projektleiterin im Gesundheitswesen, Heidelberg: Es ist wirklich megaschade, dass so viele gute Läden rausgehen und stattdessen häufig Ramschläden reinkommen. Vor fünf Jahren gab es wenigstens noch Läden wie Esprit. Eigentlich wünsche ich mir aber mehr individuelle Boutiquen.



Artur Weidner, 32, Softwaretechniker, Hemsbach: Ich wünsche mir mehr Abwechslung und mehr Skate- und Snowboardshops. Außer Blue Tomato gibt es da ja nichts. Wegen Corona haben leider viele Geschäfte schließen müssen. Mit dem Parken hatte ich übrigens keine Probleme, ich stehe im Parkhaus vom Darmstädter Hof.



Tobias Dirschnabel, 33, IT-Sicherheitsmitarbeiter, Karlsruhe: Ich bin heute das erste Mal in Heidelberg und bin wirklich begeistert. Es gibt viele schöne kleine Läden. Unser Highlight war der Trockenfruchtladen. Auf dem Weg zum Schloss haben wir uns noch in ein Café gesetzt und einen Kaffee und ein Weinchen getrunken.



Annika Schwarzwald, 28, Psychologin, Heidelberg: Ich finde die Entwicklung der Innenstadt schon traurig. Optisch ist Heidelberg natürlich immer noch schön. Aber außer durch die schönen Fassaden hebt sich Heidelberg von anderen Städten einfach nicht mehr ab. Es gibt nur noch Klammotten- und Handyläden.



Martin Hardalov, 20, Bauarbeiter, Heidelberg: Es gibt hier viele schöne, beeindruckende Gebäude. Am meisten mag ich die Läden Snipes und Foot Locker. Auch die Restaurants gefallen mir.